



**Im Rechthabenwollen
liegt all deine Macht, Bruder.
Willst du das so?**

(zu Lektion 235)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 5. Dezember 2012, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2013 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 5. Dezember 2012, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Im Rechthabenwollen liegt all deine Macht, Bruder. Willst du das so?

(zu Lektion 235¹)

Was ist Erlösung? Jesus sagt uns mal im *Kurx*, dass dein Bruder immer Recht hat. Weil er ein Sohn Gottes ist. Was bedeutet es, Recht zu haben? Recht zu haben heißt: Das, was du so wahrnimmst, das *ist* für dich so. Wenn dir etwas nicht schmeckt, dann hast du das so gemacht, dass es dir nicht schmeckt. Es ist zwar nicht die Wahrheit, aber – wir brauchen ein tieferes Verständnis – es wäre eine Verleugnung der Macht deines Geistes, wenn du das in Frage stellen würdest. Du hast damit Recht. „Es ist für dich so“, wäre eine weitere stimmige Formulierung. Es *ist* für dich so. Es fühlt sich für dich nicht gut an – du hast damit Recht. Das sind alles Illusionen, alles. Wenn du hier einen Unterschied machst zwischen normal und verrückt, dann kannst du dir nicht vorstellen, dass ein Verrückter, der weiße Mäuse sieht oder eine Axt nimmt und dich erschlagen will, weil er glaubt, dass du der Teufel bist ... du musst akzeptieren: Er hat damit Recht, das ist für ihn so. Er sieht dich so. Ebenso hast du damit Recht, es ist für dich so, dass du die Musik von Johann Sebastian Bach magst. Damit hast du Recht. Ihr seid beide gleichermaßen in der Illusion. Illusionen sind Illusionen von Unterschieden.² Wenn du aber glaubst, es ist die Wahrheit, dass du Johann Sebastian Bach willst, und es ist nicht wahr, was der Verrückte sieht, nämlich dass du der Teufel bist, dann muss dir Jesus auf der Ebene des Geistes sagen: „Ihr habt beide Recht, ihr seht beide etwas, was nicht da ist, wollt es aber sehen.“ Ich muss dem andern also ... ich kann ihm das nicht verbal sagen, aber ich muss ihm ... und hier könnten wir einen Begriff nehmen, den du in der humanistischen Psychologie schon mal gelehrt hast: „Ich bin okay und du bist okay.“ Du bist okay. Selbst wenn du etwas Verrücktes tust: Du bist okay. Selbst wenn du schwerkrank bist: Du bist okay. Wann ergibt das für dich keinen Sinn? Wenn du dich mit dem Körper identifizierst. Denn wenn du einem Kranken sagst, einem, der schwerstkrank ist: „Du bist okay“, dann könnte das innerhalb des menschlichen Geistes für den andern ein Trost sein, dass du ihn nicht ablehnst (wie auf diesen HIV-Plakaten, die du überall siehst: „Ich habe HIV, aber mein Chef akzeptiert mich; ich habe HIV, aber meine Familie liebt mich; ich habe HIV, aber meine Freunde stehen zu mir ...“) – nur, und das ist wie immer der Kompromiss: Er hat immer noch HIV. Also nimmst du ihn gar nicht als völlig okay wahr. Oder, wenn jemand etwas Böses getan hat, dann sagst du ihm vielleicht: „Ja, du bist okay, ich akzeptiere dich, denn du bist mein Freund; ich akzeptiere dich, denn du bist ein Mensch.“ Aber du würdest ihn nie ganz akzeptieren können, weil er immer noch offensichtlich etwas Böses getan hat, was nicht okay ist. Als Mensch würdest du dich nie als völlig okay wahrnehmen, als völlig vollkommen, das würde gar nicht gehen.

Wir, die wir uns verpflichtet haben, die wahre Wahrnehmung im Geist zu finden, wir können einem Bruder alles vergeben, womit er Recht haben will, und können ihm sagen:

¹ Ü-II.235

² Siehe H-8.2:1

„Ja, du hast damit *Recht*“ – und es im eigenen Geist als einen *Fehler berichtigen*. Das ist ein ganz wichtiger Schritt in der Erlösung. Ich sage ihm, meinem Bruder: „Ja, du für dich, du hast damit Recht.“ Was heißt das? Ich stelle ihn als den, der er ist, nicht in Frage. Das heißt, ich beurteile ihn nicht nach seinem Tun, weder nach seiner Krankheit noch nach seinen bösen oder guten Taten, weder nach dem, wie sein Körper aussieht oder nicht. Ich sage ihm, meinem Bruder: „Ja, du hast damit Recht – *du*.“ Und dann kann ich sehen, dass er damit nicht glücklich ist. Ich muss sozusagen einen Schritt weiter sein als er. Aber ich muss ihm eine Akzeptanz vermitteln, so wie ich einem HIV-Kranken die Akzeptanz vermitteln muss, dass er immer noch ein Mensch ist. Oder wie ich im humanen Strafvollzug selbst dem übelsten Verbrecher immer noch vermitteln muss, dass er ein Mensch ist. Das heißt, ich muss ihm menschenwürdige Bedingungen schaffen: Er braucht eine warme Zelle, er bekommt etwas zu essen, er bekommt etwas zum Anziehen, er wird nicht gefoltert, selbst wenn er selber gefoltert hat. Ich muss ihm als Mensch begegnen und ihm dadurch die Möglichkeit geben – das wäre die Idee von Psychotherapie im Zuchthaus, anstatt Strafe –, dass er zu seiner Menschlichkeit in einer menschlichen Umgebung zurückfindet und erleben soll, dass in seinem Geist etwas ist, was geheilt werden muss, damit er wieder Menschen menschlich begegnen kann. Ein ganz wichtiger Schritt: Humaner Strafvollzug, für Menschen, die sich unmenschlich benommen haben. Wie lange haben wir dazu gebraucht, um überhaupt so weit kommen zu können, nicht mehr zu strafen! Eins ist klar: Ich muss es verhindern, dass er weiterhin Unmenschliches tun kann. Aus dem Grund muss ich ihn einsperren. Das muss ich, das ist klar. Ich muss die Mitmenschen vor seiner Unmenschlichkeit schützen, und ihn selber auch. Aber *im* Zuchthaus braucht er Therapie. Es muss zwar ein Gefängnis sein, aber es darf kein unmenschliches Gefängnis sein, sonst kann keine Heilung stattfinden. Oder die Leprakranken: Sie müssen menschlich untergebracht werden, aber irgendwo, wo sie nicht andere anstecken können. Das waren alles hilfreiche Ideen, die von Lehrern, zum Beispiel von Mönchen, die Nächstenliebe gelehrt haben ... die haben angefangen, sich um Leprakranke, um Schwerstverbrecher auf eine liebevolle Art zu kümmern. Und nichts anderes sagt der *Kurs*, nur auf eine Art und Weise, die in den Geist schaut und mir zeigen soll ...

In dem Moment, wo ich sage: „Ich bin der Michael“, habe ich damit Recht, obwohl ich der nicht bin. Und wenn du sagst, du bist der Felix, dann hast du damit Recht, obwohl du der nicht bist. Wenn ich jetzt *hier* sagen würde: „Du bist der Michael, du musst so sein, wie *ich* bin“, das wäre völliger Nonsense, das geht gar nicht. Ich muss dir also, Dir, dem Sohn Gottes, sagen – egal was für einen Felix oder was für eine Ulli du aus dir gemacht hast –, ich muss dir sagen: „Du hast Recht.“ In der Hoffnung, dass dich das irgendwann irritiert, weil ich dir auf einer Ebene Recht gebe, die das, was du machst (ob das „gut“ ist oder „böse“, ob das „schön“ ist oder „hässlich“), in keinster Weise bewertet. Ich spreche *dich direkt* an, und zwar an sich als eine Frage: „Willst du damit Recht haben oder willst du

glücklich sein?“¹ Und das ist diese Frage, die der Heilige Geist tatsächlich stellt. Denn ich kann das Ego-denksystem nicht teilweise aufgeben. Ich kann nicht sagen: „Ich bin zwar der Michael mit all meinen Wünschen und mit all meinen Bedürfnissen, aber du, Mama, du hast Unrecht, wenn du mir kein Fahrrad schenkst. Und du, Papa, hast Unrecht, wenn du mit mir nicht redest. Ich hab Recht, wenn ich will, dass du mit mir redest, und wenn du nicht mit mir reden willst, dann hast du nicht Recht. Dann muss ich dich berichtigen, denn nur einer von uns beiden hat Recht, und der bin ich.“ – Ich muss so tief in meinen Geist schauen. – „Und ich hab zwar Recht, ich will umarmt werden, aber du hast nicht Recht, wenn du mich nicht umarmen willst.“ – Das kann nicht sein. Und darum muss ich, um das überhaupt verstehen zu können, was ich da mache, einen Augenblick auf das Fundament des Ego-denksystems schauen. Das ist es, was wir hier in den Sessions immer, soweit du bereit bist, da mitzugehen, versuchen. Es kann sein, dass dir das schon nach einer halben Stunde zu viel ist. Viele schalten dann nach einer halben Stunde die Sendung aus, das macht nichts, aber manche wollen es doch die ganzen eineinhalb Stunden hören und dann sogar noch mehr in ihren Geist schauen. Oder manchen reicht eine halbe Stunde und sie schauen dann noch mehr in ihren Geist oder sie müssen es irgendwie praktizieren, in der Arbeit oder in der Freizeit oder wo auch immer. Aber um zu verstehen, was Jesus meint, was meine Funktion hier ist, muss ich einen Augenblick auf das Fundament schauen. In dem Moment, wo ich sage: „Ich bin ich, und du bist nicht ich“, will ich damit Recht haben, dass du nicht ich bist. Und ich will damit Recht haben, dass nur *ich* ich bin. Und, ist das für mich dann so? Habe ich dann damit Recht? Und wie ich damit Recht habe! Ich habe damit *Recht. Die Gesetze, die ich aufstelle, gelten*. Ich habe so damit Recht, dass ... wenn ich Kopfschmerzen habe, hast du keine; ich habe *total* damit Recht. Also kann ich einen Bruder gar nicht in Frage stellen. Das muss ich verstehen, damit ich aufhöre, manipulieren zu wollen. Wirklich aufhören, manipulieren zu wollen, indem ich dich ändern will (das kann ich nicht, das ist unmöglich, ich sollte das bleiben lassen). Ich muss etwas ganz anderes tun: Ich muss einer Stimme folgen, Die mich an sich nur in meinen Geist führen will. Und in meinem Geist finde ich *deine* Fehler in meinem Geist und *meine* Fehler in meinem Geist – und ich kann sehen, dass das *alles* nur meine Fehler in meinem Geist sind. In meinem *Geist!* Es ist nicht einmal wahr, dass ich der Michael bin und du bist es nicht. Aber wenn ich diese Gesetzmäßigkeit aufstelle, dann tritt das vollständig an die Stelle der Wahrheit, das heißt, das ist für mich dann die Wahrheit – das heißt, das ist für *dich* die Wahrheit.

Dass es dann noch Unterschiede gibt ... es geht so weit, dass du in einer paranoiden Schizophrenie, mit der du für dich Recht hast, mich als genauso verrückt und bedrohlich wahrnimmst für dich, wie ich dich für mich als verrückt und bedrohlich wahrnehme. Du bist für mich der paranoid Schizophrene. Ich formuliere das so. Und wer bin ich für dich? Sonst würdest du mich doch nicht mit einer Axt erschlagen wollen, wenn ich für dich nicht paranoid schizophren wäre, wenn du nicht dasselbe von mir denken würdest wie ich

¹ Siehe T-29.VII.1:9

von dir. Das muss mir klar sein. Ein Arzt sieht den Schizophrenen als schizophran, und der Schizophrene hält den Arzt für schizophran, ja oder nein? Sonst würde er sich nicht so benehmen. Ich kann nicht zwei Welten sehen.¹ Ich muss in meinem Geist auf schieren Schrecken schauen. Für meinen Feind bin ich der Feind. Für den, den ich nicht liebe, bin ich lieblos. Derjenige, vor dem ich Angst habe, der hat vor mir Angst. Und es spielt keine Rolle, ob ich der Größere bin oder ob ich der Kleinere bin, ob ich der Reiche bin oder der Arme, ob ich der Unterdrücker bin – der Unterdrücker fühlt sich von denen, die er unterdrückt, so bedroht, dass er sie unterdrückt, sonst würde er das gar nicht tun. Wer erschießt wen? Derjenige, der Angst vor dem anderen hat. Was spielt das für eine Rolle, ob der andere bewaffnet ist? Warum bewaffnet sich der eine? Weil er sogar vor dem Unbewaffneten Angst hat; sonst würde er sich nicht bewaffnen, sonst würde er ihn nicht erschießen, sonst würde er ihn nicht zusammenschlagen. Warum schlägt er ihn zusammen? Weil er Angst vor ihm hat, sonst würde er das doch gar nicht tun! Diese Wahrnehmung muss ich in meinem Geist finden.

»Was ist die Erlösung?«²

Die Erlösung ist ein von GOTT gegebenes Versprechen, dass du deinen Weg schließlich zu IHM finden wirst. Es kann nur eingehalten werden. Sie bürgt dafür, dass die Zeit ein Ende haben wird und alle Gedanken, die in der Zeit geboren wurden, gleichfalls enden werden.« – Wie, ein *Gedanke* wird geboren? Nicht nur ein Tier? Wie kann ein Tier von einem *ewigen* Gedanken geboren werden? Geht nicht, es kann nur von einem Gedanken, der *geboren* wird, geboren werden. Also kann ich Gedanken beenden, ich kann sie berichtigen. Wie kann ich Gedanken beenden, wenn mein Geist kein tötendes oder zerstörerisches Potential hat? Mit dem Gedanken „Tod“ ist es unmöglich, Gedanken zu töten, weil der Gedanke „Tod“ ein geborener Gedanke ist. Wie kann ich den Gedanken „Tod“ sterben lassen? Den kann ich genauso wenig sterben lassen wie den Gedanken „Lampe“ oder „Wasser“. Aber ich kann falsche Gedanken berichtigen. Aber nicht, indem ich ständig für mich ein eigenständiges Recht in Anspruch nehme, und das wäre zum Beispiel: „Ich habe Recht, dass ich jetzt lebendig bin. Wenn meine Mutter, die 2002 gestorben ist, das jetzt von sich sagen würde, hätte sie Unrecht, also kann sie es gar nicht mehr sagen.“ Das ist aber nicht die Lösung; denn der Gedanke ist noch in meinem Geist. Wie kann ich ein Wahn-Denkensystem berichtigen? Ich habe jetzt schon die Antwort gegeben: indem ich es *berichtige*; denn es *ist* ein Wahnsystem. Aber ich kann damit „Recht haben“ – und das ist der Begriff, den Jesus mit diesem *Kurs* mir geben will, damit ich nicht mehr glaube, ich kann teilweise für mich Recht haben und mir dann überlegen, inwieweit du *auch* Recht hast. Das wäre doch lediglich dann, wenn du mir zustimmst. Und in dem Moment, wo du mir nicht zustimmst, hast du schon Unrecht. Das kann aber nicht sein, denn ich kann weder teilweise in der Wahrheit sein noch kann ich mich teilweise von allen Irrtümern befreien. Ich muss also eins akzeptieren: *Ich habe immer Recht, aber es sind*

¹ Siehe Ü-I.130

² Ü-II.2 . Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

jedes Mal Illusionen. Und jetzt muss ich eine ganz andere Frage stellen: Will ich mit *Feblern* Recht haben? Denn es sind alles Fehler. Es sieht für mich aber immer so aus, als ob das, womit ich Recht habe, die Wahrheit ist. Wenn ich aber begreife, was das für mich bedeutet, im Ergebnis, dann muss ich bemerken: Es spielt für mich dann keine Rolle mehr, ob ich mit etwas Recht habe, was ich *will*, oder mit etwas, was ich *nicht will*, mit etwas, was sich gut anfühlt, oder mit etwas, was sich schlecht anfühlt. Wenn ich Recht habe, habe ich Recht. Dann *habe* ich Krebs. Eben. Will ich damit auch Recht haben? Und dann zu glauben, ich kann mir immer noch aussuchen, womit ich Recht haben will – da muss Jesus mir sagen: „Du, das kannst du nicht, denn du hast eine Gesetzmäßigkeit von Irrtümern aufgestellt und glaubst dann, du könntest dir das Recht für dich herausnehmen.“ Wenn, dann will ich aber nur mit dem Recht haben wollen, was mir gefällt. Nach kurzer Zeit deines Lernens, an sich schon als Kind, bemerkst du, du hast auch mit Dingen Recht, die dir *nicht* gefallen: Du hast dann Zahnschmerzen, du erlebst dann die Scheidung deiner Eltern, du erlebst, dass deine Oma stirbt ... Du erlebst, dass Dinge passieren, die dir nicht gefallen, und es bleibt dir nichts anderes übrig als zu bekennen, dass du auch damit Recht hast, indem du sagen musst: „Mir geht’s jetzt aber so, ich bin verzweifelt.“ Und dann hast du damit Recht. Und jetzt siehst du einen anderen und wirst grün vor Neid, weil er damit Recht hat, dass es ihm saumäßig gut geht. Und was machst du jetzt? Jetzt willst du auch *so* Recht haben wie er, musst dir aber wieder eingestehen ... Und so wie du einen Verbündeten suchst, der dir Recht gibt, dass es dir saumäßig gut geht, so suchst du dir dann auch wieder einen Verbündeten, der dir sagt, dass du elendiglich krank bist. Weil es anders gar nicht geht. Wenn dann jemand etwas Böses getan hat, dann musst du ihm Recht geben und sagen: „Ja, du hast etwas Böses getan.“ Und wenn er sich das nicht eingesteht, dann musst du ihm sagen: „Moment, das musst du dir eingestehen, denn du hast etwas Böses getan. Du musst akzeptieren, dass du damit Recht hast. Das heißt, du musst jetzt auch akzeptieren, dass es böse war und dass du schuldig bist. Denn du kannst nicht einmal Recht haben wollen, wie gut du bist, und da sollen wir dich alle bejubeln und da sollen wir alle sagen, wie toll du bist, und dann machst du Mist und dann erwartest du, dass wir jetzt sagen: ‚Nee, damit hast du gar nicht Recht‘, das geht nicht.“ – Aber das erwarten Freunde. – „Na ja, klar, du hast schon Mist gemacht, aber das war ja nicht so schlimm und du kannst ja nichts dafür ...“ – Nein! Das geht so nicht.

Aber es ist auch nicht nötig, mit beidem Recht haben zu müssen. Weil es nicht die Wahrheit ist. Und hier müssen wir die Ebene des Geistes akzeptieren: »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST. Ich bin sehr heilig.«¹ Und damit hat Gott Recht, denn Gott hat mich so erschaffen. Das ist Seine Erkenntnis. Und Seine Erkenntnis, die kann ich nur mit Ihm teilen. Seine Erkenntnis ist meine Selbsterkenntnis, die ich mit Ihm teile, auf der Ebene eines einzigen Selbstes: *Ich Bin*. Alles andere ist Rechthaberei; sie erfolgt nach einer strikten Gesetzmäßigkeit, die die Wahrheit ersetzen will. Und jetzt muss dich Jesus fragen,

¹ Ü-I.35

und er stellt dir diese Frage: „*Willst* du damit Recht haben?“ Das ist die einzig sinnvolle Frage, die er dir diesbezüglich stellen muss (auch wenn es vielleicht lange dauert, bis du die überhaupt als Frage akzeptieren kannst). Wenn du nicht damit Recht haben willst, dann bleibt dir gar nichts anderes übrig, als dich gegen das Gefühl und gegen den Gedanken, mit dem du Recht haben willst, zu entscheiden und ihn durch einen wahren Gedanken zu ersetzen, sonst hast du nämlich weiterhin damit Recht. Du hast damit Recht. Und wenn du mit dem Gedanken „Es gibt paranoid Schizophrene“ Recht haben willst, dann wirst du ihnen auch begegnen und sie werden *dich* für verrückt halten, also für so gefährlich, dass sie dir an die Wäsche gehen werden, in ihrer paranoid schizophrenen Egostruktur, mit der sie Recht haben. Willst du auch damit Recht haben? Willst du damit Recht haben, dass der andere paranoid ist? Willst du in deinen Geist schauen? Willst du mit dieser Idee Recht haben, willst du, dass es solche Ideen gibt, in alle Ewigkeit – in alle Ewigkeit! Dass es sie in der Vergangenheit gab, ist offensichtlich –, oder willst du sie berichtigen, diese Ideen in deinem Geist?

Wie bist du glücklich? *Mit* diesen Ideen in deinem Geist oder *ohne*? Ist es möglich, mit solchen Ideen in deinem Geist glücklich zu sein, also dich als glücklich zu erleben? Oder erlebst du dich da, selbst wenn du selber nicht paranoid schizophren bist, als von paranoid Schizophrenen bedroht, die dich als verrückt wahrnehmen, als bedrohlich, oder von wilden Tieren, die dich fressen können? – »Sie bürgt dafür, dass die Zeit ein Ende haben wird und alle Gedanken, die in der Zeit geboren wurden ...« – Da ist eine Information drin. *Wann* wurden sie geboren? In der Zeit. Ist es möglich, dich von der Zeit und den Gedanken, die in ihr geboren wurden, zu befreien? Gott sagt Ja – denn Du Bist, bevor es die Zeit gab und nachdem die Zeit geendet hat. – »... die in der Zeit geboren wurden, gleichfalls enden werden. GOTTES WORT ist jedem Geist gegeben, der denkt, er habe separate Gedanken, und wird diese Gedanken des Konflikts durch den Gedanken des Friedens ersetzen.« – Und was ist ein Gedanke des Konflikts? Ganz eindeutig: „Normal sein“ ist ein Gedanke des Konflikts. Denn selbst wenn du nach allen medizinischen Diagnosen für dich selber normal bist, nimmt der Schizophrene dich nicht als normal wahr, nimmt der böse Mensch dich nicht als gut wahr, sonst müsste er zu dir gut sein. Er nimmt dich aber nicht als gut wahr, der böse Mensch – er prügelt auf dich ein. Wen nimmt er als gut wahr? Er nimmt sehr wohl jemanden als gut wahr. Nämlich andere, die auch prügeln: seine Kumpels. Also sind das alles Gedanken des Konflikts.

Wenn du jemanden liebst, nimmt ein anderer Mensch den Menschen, den du liebst, auch als *liebenswert* wahr? Warum kann er böse zu ihm sein, lieblos? Ich muss alle diese Gedanken, die in der Zeit geboren werden, in meinem Geist berichtigen – weil sie enden müssen. Und die einzige Möglichkeit, wie sie enden können, ist: Ich will damit nicht mehr Recht haben, sondern beurteile sie als Fehler, nach einem einzigen Kriterium, nicht nach dem Kriterium „gut“ und „böse“, sondern nur nach dem Kriterium: Es müssen Gedanken sein, die in der Zeit geboren worden sind, denn sie sind nicht ewig; und weil sie nicht ewig sind – *weil* sie nicht ewig sind –, waren sie vor der Zeit nicht da und werden

nach der Zeit nicht da sein. Das heißt, sie werden mit der Zeit – *mit* der Zeit – enden. Das heißt aber auch, dass die *Zeit* enden muss. Wie kann ich das tun [die Gedanken berichtigen]? Im *Kurs* wird mir das alles schrittweise erklärt: indem ich den Heiligen Augenblick übe, der nicht der Gesetzmäßigkeit der Zeit unterliegt. Ich kann solche Gedanken genauso erlernen, auch wenn sie mir unbekannt sind, wie ich, wenn ich zum ersten Mal einen Laptop auf meinem Schreibtisch habe, erlernen kann, wie ich mit diesem Ding umgehe. Dieser Laptop ist für mich ein völlig unbekanntes Ding, wenn ich ihn zum ersten Mal in die Hand nehme und noch keine Gedanken in meinem Geist finde, wie dieser Laptop funktioniert. Ich brauche dann einen Lehrer, der mir erklärt, was es mit diesem Laptop so auf sich hat, und dann kann ich erlernen, ihn zu benützen. Und dieser *Kurs* ... klar, du verstehst ihn nicht; du verstehst ja den Laptop auch nicht, wenn du ihn zum ersten Mal auf deinem Schreibtisch hast. Ja, du hast noch einen Fernseher zu Hause stehen oder noch ein Transistorradio, das ist dein vergangenes Lernen, aber wie willst du das für den Laptop benützen? Der funktioniert anders. Und so ist es mit diesem *Kurs*, nur als Gleichnis. Du kannst dich mit diesen Gedanken vertraut machen. Wenn du z.B. dein Radio einschaltest und du denkst an Spam dabei, was hat das mit deinem Radio zu tun? Gar nichts, eben. Jetzt hast du die Idee „Rechthabenwollen“. Jetzt brauchst du aber auch den *Kurs*, um zu verstehen, was damit gemeint ist. Es wird mir auch erklärt: Die „Wahrheit Rechthabenwollen“ ist gleich der Versuch, die Wahrheit in die Illusion zu bringen. Ich versuche es aber nur auf meine eigene Art und Weise, weil ich mit meinen eigenen privaten Gedanken Recht haben will. Es sind aber Konfliktgedanken, und der andere will mit seinen eigenen Gedanken auch Recht haben: „Mir schmeckt das aber, für mich fühlt sich das aber gut an“, oder: „Für mich fühlt sich das aber nicht gut an.“ Und da muss mir klar sein: Das fühlt sich für den anderen nicht gut an – *und* es fühlt sich für mich aber sehr wohl gut an. Was muss mir klar sein? Beide haben Recht. Noch eine deutlichere Formulierung: *jeder für sich*. Jeder für sich, das sind die Mechanismen der Trennung. Und manchmal gibt es Überschneidungen, oder manchmal ... oder ich demonstriere dem Arzt so sehr, dass ich damit Recht habe, dass er dem zustimmt; oder ich demonstriere es ihm auf eine noch unsichere Art und Weise, ich gehe zu ihm mit diffusen Kopfschmerzen und zeige ihm schon Symptome einer ganz bestimmten Art, das könnten allerdings auch Symptome für viele Krankheiten sein. Jetzt muss er das eingrenzen, er analysiert mich weiter. Ich sage ihm die Symptome, mit denen *ich für mich* Recht habe; dann blättert er in seinem Symptomkatalog und findet das jeweilige Modell, das das repräsentiert, und ordnet mich dazu ein, und dann hat er mich in meiner Krankheit gefunden und kann mir sagen, wer ich bin, und damit haben wir dann *beide* Recht. Jetzt ist es aber so: Ich komme nächste Woche wieder und habe noch eine andere Symptomatik. Schon ist er wieder verunsichert: „Oder ist es vielleicht doch was anderes?“ Und jetzt muss er mich wieder weiter abklopfen und abhören und wieder Blut abzapfen und mich in die Röhre schieben ..., denn es könnte auch die oder die oder die Krankheit sein. So entstehen Mischformen, so entstehen an sich ständig neue Krankheiten – aber

nicht nur neue Krankheiten, sondern auch neue „Gesundheiten“, vergiss das nicht. So entsteht neues „Böses“ und neues „Gutes“ und neues „Hässliches“ und neues „Schönes“ und neues „Liebevolles“ und neues „Hasserfülltes“.

Immer durch die Macht des Geistes hat dein Bruder, der kein Körper ist, damit völlig Recht, absolut, bis in seine Gefühle hinein, bis in seinen Geschmack, bis in seine haptische Wahrnehmung, bis in seine optische Wahrnehmung hinein, völlig klar. Und jeder ist total vom andern getrennt. Selbst wenn es Überschneidungen gibt, sind diese Überschneidungen lediglich das morphogenetische Feld, in dem einer vom andern abhängig ist; in dem wir immer noch miteinander verbunden sind, aber auf eine komische Art und Weise. Es geht also nie darum: „Ich habe Recht und du hast nicht Recht“, das ist nicht die Lösung. Ich muss etwas ganz anderes sagen: „Ich habe Recht und du hast Recht – mit Fehlern.“ Und jetzt habe ich einen Ansatzpunkt; jetzt akzeptiere ich die Macht des Geistes, eine Gesetzmäßigkeit. Ich akzeptiere, dass Rechthabenwollen das Vorhaben ist, die Wahrheit mit *Illusionen* wahrzumachen. Und weil die Macht des einzelnen Geistes immer noch da ist, hat er damit Recht. *Es ist für ihn so*, völlig unabhängig, ob es gut ist oder böse, ob es richtig ist oder falsch, ob es sich gut anfühlt oder schlecht, ob er lebendig ist oder tot, ob er anderen zum Leben verhilft oder sie tötet. Das ist die Wirklichkeit dieser Welt. Aber es entspricht nicht einem unvorstellbaren Glück, in der Wahrheit zu sein. In der Wahrheit, die nicht etwas ist, womit du für dich Recht hast und mich so unterschiedlich wahrnimmst, dass ich nicht nur für dich nicht Recht habe, sondern ich gar nicht du *bin* – der fundamentale Irrtum. Wie kann ich aber mit etwas Recht haben? Wie kann das wahr sein, wenn ich auf der Ebene des Seins Recht haben will damit: „Ich bin nicht du“? Ist es möglich, dass ein eigenständiges Sein eine eigenständige Wahrheit ist? Wenn ich nur für mich wahr bin, dann bist du für mich unwahr, dann bist du für mich auf der Ebene des Seins eine Lüge, und das heißt, ich habe mich selbst verleugnet, ich habe einen Teil von mir abgespalten und verleugnet. Und wenn ich diesen fundamentalen Irrtum beibehalte, dann habe ich logischerweise mit meinem Grund-Irrtum immer Recht: Ich bin ein anderer, und deshalb habe ich auch mit meinem eigenen Geschmack für mich Recht, und mit meiner eigenen Schuld habe ich natürlich auch für mich Recht, und mit meinen eigenen Krankheiten auch. Aber ich kann nicht Recht *haben*, ohne die Wahrheit zu *sein*. Die Wahrheit ist keine individuelle Wahrheit, sie ist nicht für dich auf der Ebene des Seins eine andere als für mich. Sie ist nicht einmal für Gott eine andere als für mich. Es gibt nur ein Sein, und das teile ich mit Gott.¹ Und auf der Ebene des Willens: Es gibt nur einen Willen, und den teile ich mit Gott. Jetzt muss ich auf alles berichtigend schauen. Ich kann nicht Recht *haben*, ohne das Recht zu *sein*. Und das gilt für dich und mich gleichermaßen.

* * *

¹ Siehe Ü-I.167

»Der GEDANKE des Friedens wurde GOTTES SOHN in jenem Augenblick gegeben, als sein Geist an Krieg gedacht hat.« – Und wenn das so fundamental ist, Bruder, dann muss ich auch begreifen: Ein fieberhafter Gedanke tut sehr wohl vieles – aber die Vergebung kann doch gar nichts *tun!* Sie bezieht sich doch gar nicht darauf, dass ich als ein eigenständiges Sein etwas tue – sie *tut* nichts, sie *ist* einfach nur. Es geht doch nicht darum, was du als ein eigenständiges Selbst getan hast, und dann zu analysieren, wer du bist, sondern es geht darum: Wer *sind* wir gemeinsam, als ein einziges Selbst? Egal wie lange das dauert, bis ich dahin komme. Wenn ich jeden Tag nur einen einzigen Augenblick erlebe, dass ich mein *Sein* mit dir *bin*, dann interessiert mich *dein Tun* oder *mein Tun* in keinster Weise, nicht einmal ob ich dich „lieben tue“ oder ob du mich „lieben tust“. Das spielt überhaupt keine Rolle mehr, weil es überhaupt nicht mehr darum geht, ob du mich lieben tust, sondern es geht darum: Wer *bin* ich mit dir zusammen? Und wenn ich das einen Augenblick erlebe, entsteht aus diesem Sein nicht die Frage, ob du mich lieben tust oder ich dich lieben tue. Das ist so. Die Frage ist nur: Bin ich bereit, mich tatsächlich erlösen zu wollen? Und es kann sein, dass ich das heute nicht bin. Das würde aber bedeuten, dass ich meine Bereitwilligkeit dem Heiligen Geist nicht gebe. Wenn ich sie Ihm nicht gebe, dann kann auch keine Erlösung passieren. Wenn ich sie Ihm gebe, wird so viel Erlösung passieren, wie ich das zulasse. Um das überhaupt zu ermöglichen, will ich nicht mehr damit beschäftigt sein, ob *du* Recht hast oder *ich*. Wenn ich das nicht mehr will, will ich mein Recht dir gegenüber nicht einfordern und auch nicht einklagen, und ich leide auch nicht darunter, dass ich zwar Recht habe, aber du willst mir nicht zustimmen. Ich gestehe dir das Recht, jemand sein zu wollen, der du nicht bist, zu, weil dein Wille frei ist (Gott mischt sich nicht ein). Ich akzeptiere das; aber ich gehe tiefer: Ich akzeptiere, dass du ein Sohn Gottes bist, genau wie ich – und da findet eine Verbindung statt. Wenn ich die erlebt habe, dann bin ich von den Mechanismen der Trennung erlöst und kann auf alles anders schauen. Ich nehme dich anders wahr, nämlich im Frieden. Warum? Weil ich gar nicht mehr Recht haben will. Weil ich zurückgetreten bin. Und weil ich nicht mehr Recht haben will, bin ich nicht mehr mit dem, womit du Recht haben willst, im Konflikt.

Wie kann ich jetzt auf das schauen, womit du Recht haben willst? Im Frieden. Und was bedeutet das? Ich *gebe* dir Frieden, was ich vorher gar nicht kann, und zwar tatsächlich als eine Gabe, die völlig unabhängig von dem ist, womit ich vorher Recht haben wollte (das spielt keine Rolle). Ich will also nicht mehr, dass mir das Frieden bringt, womit ich Recht haben will, was sowieso nicht möglich wäre, weil du mit etwas anderem Recht haben wolltest, und zwar sogar auf der Ebene des Seins. Wenn du mit einer anderen *Identität* Recht haben willst, ist es überhaupt nicht verwunderlich, dass du mit einem anderen Aussehen, einem anderen Geschmack, anderen Handlungen, anderen Bedürfnissen, anderen Zielen Recht haben willst als ich. Das wäre ja komisch, wenn du zwar jemand anderer sein willst, aber immer noch denselben Geschmack hast wie ich und dieselbe Musik gerne hörst und auch gerne mit mir spazieren gehst, wenn ich das will. Das ist unmöglich, das geht gar nicht. Denn du willst jemand anderer *sein*. Was aber, wenn *ich*

nicht mehr jemand anderer sein will? Was passiert dann? Ein Wunder! Dann *bist* du für mich nicht mehr jemand anderer. Das ist immer noch Lernen, sind immer noch Schritte. Ich kann dann, weil du niemand anderer bist, auf das, was du willst, im Frieden schauen, weil ich nicht eine Andersartigkeit für mich in Anspruch nehmen will. Das heißt, auf der Ebene des Körpers kann ich tun, was du willst, kann ich akzeptieren, was du sagst. Weil ich mein Sein mit dir teile. Und die Welt der Illusionen – da diene ich nur, da geht es um etwas ganz anderes. Da habe ich eine Bitte von dir gehört, aus einem Teil meines Seins: „Sei mit mir nicht in Konflikt“, und ich sage: „Okay, will ich nicht, ich will mit dir nicht in Konflikt sein, denn ich will nicht ein eigenes Sein behaupten.“ Wenn ich das nicht mehr tue, dann ist das ein Riesen-Lernschritt in eine andere Wahrnehmung. Ich habe dann mein Ego aufgegeben. Wenn ich *meines* aufgabe, ist dein Ego nicht mehr für mich so wirklich, wie es vorher war, nicht mehr so bedrohlich. Ich sehe das dann als ein Kommunikationsmittel; ich sehe dann die besondere Beziehung als eine Möglichkeit, die ich nützen kann, um mich nicht zu trennen. Meine Wahrnehmung hat sich verändert, das ist der entscheidende Schritt. Ich kann dann sehen, es wäre für dich noch bedrohlich, wenn du deinen Willen jetzt aufgeben müsstest. Ich kann dir zeigen, es ist für mich nicht bedrohlich, *meinen* Willen aufzugeben, weil es für mich nicht bedrohlich ist, mein Ego aufzugeben. Wie kann ich dir das zeigen? Indem es für mich nicht bedrohlich ist, das zu tun, was du willst. Was zeige ich dir dadurch? Ich zeige dir, dass Loslassen nicht Verlust bedeutet. Ich zeige dir, dass Rechthabenwollen nicht die Wahrheit ist, indem ich dir zeige, dass ich nicht die Wahrheit verloren habe, als ich mein Rechthabenwollen aufgegeben habe. Ich habe gar nichts verloren. Und wenn das in einer Beziehung stattfindet, dann kann der andere sehr wohl von dir lernen, dass nichts Wirkliches bedroht sein kann¹ – weil du eine Wirklichkeit gefunden hast, die unbedroht ist. Jetzt brauchst du nur mit dem andern Geduld haben, jetzt musst du nicht gleich sagen: „Ja, ich habe das aufgegeben, jetzt musst du es auch aufgeben.“ – Nein, der andere muss es eben nicht! Er muss erst mal erleben ... du bist da durch etwas durchgegangen, bis du das aufgeben konntest. Und jetzt kannst du dem andern helfen, *mit dir* da durchzugehen. Wenn du aber gleich sagst: „Ja, das musst du aber auch lernen“, sagt der andere: „Nein, das kann ich ohne dich nicht.“ Solange du es selber nicht gelernt hast, wird es in den Beziehungen dieses Hickhack geben: „Ich hab aber auch Recht, und ich will aber auch Recht haben ...“ – „Und jetzt hast du Recht gehabt, jetzt will ich aber auch Recht haben ...“ Ja, aber was machst du, wenn das mit dem andern nicht geht? Dann willst du mit jemandem Recht haben, der dir zumindest da zustimmt, mit dem du Recht hast. Dann rufst du deinen Freund an oder deine Freundin, die gibt dir natürlich Recht. Aber sei dir sicher, dein Partner hat auch einen Freund, der gibt ihm auch Recht. Oder er sagt: „Ich brauche gar keinen Freund, ich habe selber Recht“ (das sind die scheinbar Unabhängigen, die nicht auf Freunde angewiesen sind, die sich selbst sicher sind). Und dann könnte es sein, dass dein Freund sagt: „Ja, warum rufst du denn immer deine Freundin an? Kannst du nicht

¹ Siehe T-Einl., 2:2

selber dazu stehen?“ Lass dich durch so etwas nicht täuschen. Wer es in dieser Welt geschafft hat, sich auf sich selbst zu verlassen, ist keinen Schritt weiter als du; er ist lediglich tiefer in die Ego-Autonomie gegangen und ist stolz darauf, keine Freunde zu brauchen. Umso tiefer ist er in die Angst gegangen. Ich muss deswegen nicht gleich mich analysieren und ein Selbstsicherheits-Training machen, aber ich könnte sehen, das sind die Heilspläne des Ego. „Wie, du brauchst immer noch deinen großen Bruder oder immer noch deine Mami? Ja, kannst du nicht selber deine eigene Meinung vertreten?“ Es ist egal, wie weit du da in deinem Lernen bist: Du kannst auch *damit* Recht haben, und dann *bast* du auch *damit* Recht. Und dann gibst du dir den Anschein von Selbstsicherheit – es könnte aber sein, dass du in einem ehrlichen Augenblick bemerkst, dass du voller Angst bist, voller Selbstzweifel. Ich habe so etwas erlebt, ich kenne das.

* * *

»Erlösung ist Aufheben in dem Sinne, dass sie nichts tut und die Welt der Träume und der Bosheit nicht unterstützt. Auf diese Weise lässt sie Illusionen los. Indem sie sie nicht unterstützt, ...« – Ich muss aber bemerken: Mein Gefühl ist ein Unterstützungs-Mechanismus für einen Gedanken, mit dem ich Recht haben will, und zwar egal welches Gefühl das ist (das kann Schmerz sein, das kann aber auch ein super-gutes Gefühl sein) – damit ich Recht haben kann. „Ja, aber wenn sich etwas so gut für mich anfühlt, das kann keine Täuschung sein“ – okay: Und wenn etwas so sehr weh tut, das kann keine Täuschung sein. Schau immer auf beides. Und jetzt frag dich: „Willst du Recht haben?“ Dann wirst du beide Male Recht haben. Und in der Frage: „*Willst* du Recht haben?“, ist die Möglichkeit enthalten, deinen Willen anders zu formulieren. Allerdings brauchst du dazu einen Lehrer, Der dir sagt: „Du – willst du mit allen fehlerhaften Gedanken, die diese Welt für dich wirklich machen, wirklich Recht haben? Denn du wirst dann auch mit paranoider Schizophrenie Recht haben und auch mit Mord und auch mit dem, was dich quält.“ Denn wenn du Recht haben willst, wirst du bemerken, dann willst du mit beidem Recht haben. Denn du kannst gar nicht nur *teilweise* Recht haben wollen, das geht nicht, wenn du in deinen Geist schaut. Wenn du aber beide Male glücklich sein willst, dann gibst du beide Gedanken auf und willst nicht einmal damit Recht haben, dass du jetzt gesund bist, und willst nicht ein andermal damit Recht haben, dass sich das jetzt nicht gut für dich anfühlt. Das wäre ein großer Schritt in einer geistigen Wahrnehmung. Es ist aber nötig, diese geistige Ebene immer wieder zu erreichen, immer wieder, und wenn es nur fünf Minuten während der Lektion möglich ist (oder drei Minuten oder mal eine halbe Minute).

»Wir wollen täglich zu diesem heiligen Ort kommen und eine Weile gemeinsam hier verbringen. Hier teilen wir unseren letzten Traum. Es ist ein Traum, in dem kein Kummer ist, denn er birgt einen Hinweis auf die ganze Herrlichkeit, die uns von GOTT gegeben wurde. Das Gras drängt durch die Erde, die Bäume schlagen aus, und die Vögel sind gekommen, um in ihren Ästen nun zu leben. Die Erde wird wiedergeboren in einer neuen Perspektive. Die Nacht ist vergangen, und wir sind im Licht zusammen gekommen.

Von hier aus geben wir der Welt Erlösung, denn ebendort ist sie empfangen worden.« – Die einzige Möglichkeit, wie ich der Welt Erlösung geben kann, ist: Ich versuche nicht mehr, die Wahrheit in die Illusion zu bringen, und das heißt, ich versuche nicht mehr, mit bedeutungslosen Gedanken Recht haben zu wollen: indem ich sie als *Fehler berichtige*. Wie lange immer du dazu brauchst, um das zu wollen, wie oft auch immer du das willst: Jedes Mal, wenn du es willst, findet Erlösung statt. Aber du könntest bemerken, dass die einzige Wirklichkeit, die Irgendetwas für dich hat, lediglich darauf beruht, dass du mit dem Gedanken und dem Gefühl Recht haben willst, dass es wirklich ist. Wenn du in deinen Geist schaust: Wirklich ist es, wenn du es fühlst, wenn du es siehst. In der *wahren* Wahrnehmung schaust du in deinen Geist und fragst dich da: „Will ich damit Recht haben?“ In dem Moment, wo du es nicht willst, ist es im Geist weg. Und wenn es im Geist weg ist, nimmst du es auch nicht wahr. Aber dazu ist es nötig, die Lektionen anzuwenden.

Lektion 235: »GOTT in SEINER Barmherzigkeit will, dass ich erlöst sei.¹

Ich brauche nur auf alle Dinge, die mich zu verletzen scheinen, zu schauen und mir mit vollkommener Gewissheit zu versichern: »GOTT will, dass ich davon erlöst bin, um sie einfach verschwinden zu sehen.« – Und es kann sein, dass du diesen Gedanken lange Zeit bezweifelst, weil du die Augen deines Körpers benützt und sofort sagst: „Ich bin doch aber gar nicht davon erlöst.“ Eben. Wenn ich aber gelernt habe, in meinem Geist auf die Dinge, die mich zu verletzen scheinen, zu schauen und dann wirklich gelernt habe zu sagen und es auch so zu meinen: »GOTT will, dass ich davon erlöst bin«, dann erlebe ich, wie so ein Gedanke, so eine Situation einfach verschwindet. Wenn das, selbst mit viel Übung, nicht funktionieren würde, würde ich den *Kurs* nicht mehr machen. Ich kann dir nur sagen: Mit viel Übung funktioniert es! Und es gibt nichts, was davon ausgeschlossen ist, wenn du es mit einschließt. – »Ich brauche nur daran zu denken, dass meines VATERS WILLE für mich nur Glück ist, um festzustellen, dass einzig Glück zu mir gekommen ist. Auch brauche ich mich nur daran zu erinnern, dass GOTTES LIEBE SEINEN SOHN umgibt und seine Sündenlosigkeit für immer in Vollkommenheit bewahrt, um gewiss zu sein, dass ich erlöst und ewig sicher in SEINEN ARMEN bin. Ich bin der SOHN, den ER liebt. Und ich bin erlöst, weil GOTT in SEINER Barmherzigkeit es so will.« – Und wenn du erlöst bist, dann kann ein Bruder, für den das noch wirklich ist, weil er die Wahrnehmung im Geist noch nicht gelernt hat und er dich aus dem Grund nur außen wahrnimmt, zu dir kommen; und dann kann er jemanden außen wahrnehmen – und der sollst du sein –, der anders wahrnimmt. Und wenn er dann zu dir kommt und das von dir will, dann darfst du selber nicht Teil ... oder, andersherum, dann bist du zwar Teil seiner Wahrnehmung, aber du nimmst anders wahr und kannst ihm sagen: „Okay, ich bin Teil deiner Wahrnehmung, das ist mein Dienst hier, aber ich bin nur Teil deiner Wahrnehmung, um dir zu helfen, eine andere Wahrnehmung zu bekommen.“ Wenn er dann sagt: „Ja, aber, weil du Teil meiner Wahrnehmung bist, bist du doch auch ...“ – okay, dann will er dich nicht hören,

¹ Ü-II.235. Die folgenden Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

dann will er im Konflikt sein, dann wird er dich beschuldigen, wird an dir zweifeln. Wenn er aber doch immer wieder kommt und immer wieder und immer wieder, muss in ihm eine Bereitwilligkeit sein, seine Wahrnehmung in Frage zu stellen – denn du bist die Infragestellung seiner Wahrnehmung, du bist das. Jetzt brauchst du nur Geduld.

In dem Moment, wo du selber etwas von der Welt willst, kannst du ihm nicht helfen. In dem Moment aber, wo du nichts von der Welt willst, kannst du ihm helfen, so weit, wie er das zulässt. Weiter sowieso nicht, denn wenn er Recht haben will, hat er Recht. Und wenn er damit Recht haben will, dass du ja immer noch genauso bist wie er, dann hat er damit Recht. Das Einzige, was du immer noch machen kannst, ist: Du kannst in ihm den Christus sehen, der unbedingt damit Recht haben will, unglücklich zu sein. Und weil du ihn liebst, stellst du nicht *ihn* in Frage, du sagst nicht, dass *er* ein Fehler ist – aber du berichtigst seine Fehler in deinem Geist, das tust du. Mit Worten oder ohne. Und du musst ihm auch nicht mit Worten immer Recht geben, aber du kannst es ihm auf eine Art und Weise zeigen, die er spüren wird. Du musst nicht im humanen Strafvollzug einem Mörder sagen, wie gut er ist, das musst du nicht; aber du kannst ihm (und das war die eigentliche Idee) menschlich begegnen, indem er eine warme Zelle bekommt und ein anständiges Essen. Aber du musst nicht so tun, als ob er jetzt ein total guter Mensch wäre, und ihm einen Bungalow hinstellen und ihn freigehen lassen und ihm was weiß ich was alles ... Nein, nein, du musst nicht sagen, dass er ein guter Mensch ist, aber du musst ihn als Menschen behandeln, der Therapie braucht. Ich muss einem Bruder nicht sagen, dass es *richtig* ist, was er tut – es ist ein Fehler. Ich sage nicht, dass das *richtig* ist, was mein Arzt sagt – ich berichtige es als Fehler und begegne *ihm* als einem Bruder. Wie kann ich das erlernen? Nur dadurch, dass ich es erlernen will, und da wird es so manche Schwierigkeit geben. Da gibt es für mich viel zu lernen, um in dieser Welt tatsächlich hilfreich sein zu können. Aber es muss mir klar sein: Solange ich mein Recht gegen das Recht eines anderen stelle, ist Frieden nicht möglich. Und Frieden ist eine Bedingung, die nötig ist, damit überhaupt Heilung passieren kann. – »Auch brauche ich mich nur daran zu erinnern, dass GOTTES LIEBE SEINEN SOHN umgibt und seine Sündenlosigkeit für immer in Vollkommenheit bewahrt, um gewiss zu sein, dass ich erlöst und ewig sicher in SEINEN ARMEN bin.« – Ich muss dann nicht einem Mörder sagen ... wenn er dann sagt: „Ja, du behandelst mich ja wie einen Menschen, das ist ja toll, du hast mir eine warme Zelle gegeben und ein gutes Essen – aber jetzt behandle mich auch wirklich wie einen Menschen und lass mich raus“, da werde ich sagen: „Bruder, da musst eine Weile warten, da gibt es für dich noch etwas zu lernen. Aber ich schlage dich nicht; ich erfülle deine Bedürfnisse, aber ich werde sie nicht betonen, das werde ich nicht tun.“ Das einfach nur als ein praktisches Beispiel. Und so kann ich auch Kindern jederzeit begegnen. Wenn ein Kind anfängt, wahnsinnige Forderungen zu stellen, die einfach nicht mehr hilfreich wären, wo es anfängt, sich und andere zu verletzen, dann kann ich sehr wohl sagen: „Stopp!“ Ich muss eins begreifen: Mein Lernen, auf der Ebene des Geistes vor allem, das geht noch viel weiter, das geht so weit, dass ich irgendwann den Körper ablegen werde,

weil der Körper da nicht mehr mitgeht. Dann hat er seinen Zweck erfüllt. Aber bis dahin gibt es sicher noch einiges zu lernen, wo der Körper genützt werden kann und genützt werden soll. – »Ich bin der SOHN, den ER liebt. Und ich bin erlöst, weil GOTT in SEINER Barmherzigkeit es so will.

VATER, DEINE HEILIGKEIT ist die meine. DEINE LIEBE hat mich erschaffen und hat meine Sündenlosigkeit für immer zu einem Teil von DIR gemacht. Ich habe weder Schuld noch Sünde in mir, denn keine ist in DIR.«

Was haben wir heute gelernt? Es gibt ein Phänomen, das muss ich kennen, als Erlöser, und das ist „Recht-haben-Wollen“. Dieses Rechthabenwollen ist eine Idee für meinen Geist, und diese Idee ersetzt die Wahrheit und hat mir die Möglichkeit gegeben, Illusionen wahrzumachen, indem ich sie wahrnehme, und das muss ich berücksichtigen. Das tut mein Bruder ganz genauso, das tut jeder: Er benützt „Rechthaben“, um seine Illusionen wahrzumachen. Also ist das eine Idee, die darf ich nicht auch noch aufspalten und sagen: „Aber *ich* habe Recht!“ Nein, ich muss es als ein Phänomen betrachten, das wir miteinander sozusagen teilen. Das darf ich dem andern nicht absprechen, nicht auf der Ebene des Geistes, weil ich dadurch die Macht des Geistes verleugne. Und weil der andere Recht hat, weil er das benützt, mache ich ihm unheimlich Angst, wenn ich das in Frage stelle. Wenn er noch mehr Angst bekommt, dann bin ich in keinster Weise hilfreich, es kann dann überhaupt nicht zu einer Heilung kommen. Wenn ich ihm aber dieses Rechthaben zugestehe und das nicht bekämpfe und sogar etwas tun kann, wo er Recht haben darf, bei mir, ohne dass ich mich da sofort widersetze (und das sind diese kleinen Dinge: irgendetwas essen, irgendetwas tun, was der andere will, oder akzeptieren: Das will er nicht, also lass ich's), kann er der Macht seines Geistes wieder auf eine Art und Weise vertrauen, die mit einem *Bruder* etwas zu tun hat. Ich bin für ihn keine Bedrohung mehr, in diesen kleinen Dingen, ich bedrohe ihn nicht: indem ich das essen kann, was er will, und es bleiben lasse, wenn er etwas nicht will. Ich bedrohe ihn nicht, er hat ja sowieso Angst. Und dadurch kann er beginnen, mir zu vertrauen – während ich in meinem Geist die Ideen, mit denen er Recht hat und die ihn quälen, in meinem Geist, berichtige. Und dadurch sind seine eigenen bedrohlichen Gedanken für ihn nicht mehr so bedrohlich; weil ich sie bei mir aufgegeben habe. Das ist wirklich im wahrsten Sinn des Wortes Psychotherapie, Nächstenliebe. – Während ich allmählich vom Heiligen Geist sowieso die Wahrheit über ihn und mich buchstäblich als eine Gabe bekomme, die ich lehren kann.

Ich erlebe mich mit dem andern als in einer vollkommenen heiligen Beziehung, in der gar nichts bedroht ist. Und jetzt kann ich ihm helfen. In dem Vertrauen, dass er die Gedanken, wo er panische Angst hat, er könnte damit nicht Recht haben, allmählich aufgeben kann, weil auch er eigentlich viel lieber glücklich sein will, aber noch gar nicht weiß, womit er glücklich wird. Und irgendwann erlebt er auch, er muss nicht mehr mit Angriffsgedanken, die ihn sowieso nicht glücklich machen, Recht haben, als ob ihm nichts anderes mehr zur Verfügung stehen würde als dieses zwingende Rechthaben. Wir

müssen solche Dinge verstehen, in dem Prozess der Heilung. Und dann kann ich auch den Bruder verstehen, warum er so unbedingt damit Recht haben muss: weil das seine Wirklichkeit ist, eine andere hat er nicht. Es muss ihm immer noch lieber sein, die entsetzlichsten Schmerzen zu haben, als keine *Wirklichkeit*, als *gar* keine Wirklichkeit. Und ich kann doch nicht jemand sein, der seine Wirklichkeit bedroht. Im Gegenteil, ich muss jemand werden, der vor seiner Wirklichkeit keine Angst hat, weil seine Wirklichkeit meine Wirklichkeit nicht bedroht. Wenn meine Wirklichkeit aber eine bedrohliche Wirklichkeit ist, dann kann ich ihm nicht helfen. Dann brauche ich ständig jemanden, der *mir* hilft, und ich habe nichts anderes als die Gedanken, mit denen ich meine Wirklichkeit gemacht habe, und da habe ich den ganzen Tag alle Hände voll zu tun, um die aufrechtzuerhalten, obwohl sie mir selber nicht passt. Je mehr ich aber eine erlöste Wirklichkeit erlebe, umso geduldiger und gleichmütiger kann ich mich einer anderen Wirklichkeit (nehmen wir den Begriff) aussetzen, ohne dass ich mich dabei opfere: weil ich keine bedrohte Wirklichkeit vertrete. Und jetzt ist das, was der andere will, für mich auch nicht mehr bedrohlich, weil meine Wirklichkeit eine erschaffene ist und keine gemachte; und es ist eine Wirklichkeit, die ich sowieso mit dem andern teile.

Je mehr es dir so geht, umso mehr kann der Heilige Geist dich als Lehrer verwenden, als Heiler. Und wenn es dir noch nicht so geht, dann brauchst du selbst noch das, was im *Kurs* steht: »Ich will zurücktreten ... [...] Ich bin kein Körper. Ich bin frei.«¹. So lange ist der *Kurs* eben in erster Linie für dich da, bis du den *Kurs* mit andern teilen kannst. Aber es wird dich sehr froh machen, wenn du nicht mehr mit deinen Gedanken Recht haben *musst*, aus Angst, deine Wirklichkeit geht dir sonst flöten, und jetzt ist der Körper noch da, aber dein Ego ist futsch, jetzt ist zwar der Körper noch da, aber deine ganze Wirklichkeit ist weg. Nein, du findest deine Wirklichkeit in einer *nichtkörperlichen* Wirklichkeit und kannst die Wirklichkeit des Körpers als ein Hilfsmittel benützen, um es zu geben. – »GOTT in SEINER Barmherzigkeit will, dass ich erlöst sei«. – Aber sei dir ganz sicher, es ist unheimlich anstrengend, mit *deinen* Gedanken Recht haben zu müssen, weil du dafür einen gigantischen Verleugnungsapparat in Gang halten musst, und da gehören deine Gefühle dazu. Ich kann dir sagen, du verlierst nichts, sondern du gewinnst nur, auch wenn das für die, die Recht haben wollen, überhaupt nicht so aussehen kann. Wenn du aber mit diesen Gedanken nicht mehr Recht haben willst, dann musst du erleben, wie sie sich buchstäblich auflösen. Sie lösen sich auf, wenn du nicht mehr die einzige Macht, die Wahrheit, da reinbringst. Wenn du nicht mehr darauf bestehst, wenn du es nicht mehr analysierst, wenn du es nicht mehr beurteilst – wenn du all diese Dinge nicht mehr tust, von denen die Vergebung dich befreit. Also ist Erlösung ein von Gott gegebenes Versprechen, das du sicher irgendwann selbst einlösen wirst, weil Er es dir dafür gegeben hat. Das ist, wie wenn du ein Los bekommst – aber einlösen musst du es, denn es ist für dich. Wie wenn du ein Versprechen, eine Verheißung, eine Prophezeiung bekommst, aber erfüllen musst *du* sie. Das kann ja wohl nicht so schlimm sein.

¹ Ü-I.155; Ü-I.199